

Marlies Franken, Die Allemannen zwischen Iller und Lech. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, herausgegeben von Hans Zeiß (Römisch-Germanische Kommission des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches) Bd. V, Berlin 1944 (1949) X, 68 S. mit 4 Abb., 34 Taf.

Materialveröffentlichungen völkerwanderungszeitlicher Funde landschaftlich oder nach sonstigen Gesichtspunkten begrenzter Gebiete gehören zu den wichtigsten Aufgaben der Forschung. Man muß der Römisch-Germanischen Kommission und dem Herausgeber der Reihe dankbar sein, daß sie diese Aufgabe so zielstrebig in Angriff genommen haben. Man wird der Verfasserin nicht minder dankbar anerkennen, daß sie den Fundstoff mit Fleiß und Genauigkeit gesammelt und vorgelegt hat, wobei man das Vorbild von Hans Zeiß, der auch ihr akademischer Lehrer war, nicht selten zu spüren meint. Da es Zeiß leider nicht mehr vergönnt war, einen geplanten Beitrag zu dem Gräberfeld von Nordendorf, dem größten Friedhof zwischen Iller und Lech, beizusteuern, sind Beschreibung der Funde und Plan des Gräberfeldes ein besonders wichtiger Bestandteil der Arbeit. Die Beschreibung der Funde wird durch zahlreiche Tafelabbildungen in teilweise hoher Qualität verdeutlicht; in manchen Fällen allerdings reichen Photos, etwa zur Wiedergabe von Verzierungen, nicht aus, hier wären Zeichnungen nützlicher gewesen. Auf der Fundliste zu der Fundkarte auf S. 68 ist im Kreis Günzburg der Fundort Großkötz ausgelassen, so daß ab Nr. 13 die Zahlen der Fundliste um je eine zu erhöhen sind, um mit den richtigen Eintragungen auf der Fundkarte übereinzustimmen; außerdem ist Nr. 21 bzw. Nr. 22 Langweid irrtümlich im Kreis Augsburg und nicht im Kreis Mindelheim eingetragen. Die Gräberfelder liegen gern in der Nähe der Wasserläufe. Funde aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts sind sehr selten, die meisten gehören in das späte 6. und in das 7. Jahrhundert. Sogar in Nordendorf gibt es nur sehr wenig geschlossene Gräber, bei den übrigen 74 Fundstellen ist es nicht besser, so daß manche Möglichkeiten der Erkenntnis fehlen. In richtiger Einschätzung ihrer Aufgabe beschränkt sich Verf. daher, für die einzelnen Altsachen an Hand von Vergleichsmaterial und der Arbeiten vor allem von Åberg, Hampel, Stoll, Veeck, Werner und Zeiß Verbreitung und Zeitstellung kurz zu umschreiben und in einer gut durchdachten knappen Zusammenfassung die Stellung des Fundmaterials ihres Arbeitsgebietes im Gesamtrahmen der völkerwanderungszeitlichen Funde aufzuzeigen. Dieses hier notwendige Verfahren, in einer Materialveröffentlichung jeweils einzelne Parallelen anzuführen, macht wieder einmal eine Altertumskunde der germanischen Funde der Völkerwanderungszeit mit ausreichender typologischer und chronologischer Aufgliederung als Grundlage für zukünftige Publikationen neuen Fundstoffes besonders wünschenswert. Freilich mag eine solche Arbeit die Kraft eines einzelnen heute schon übersteigen und von einem deutschen Standort kaum zu leisten sein. Die ständige Spannung zwischen Materialvorlage einerseits, zusammenfassender Darstellung andererseits wird gerade bei dem ernsthaften Bemühen der Verf., ihrer Aufgabe möglichst gerecht zu werden, so recht offenkundig. Daß Verf. ihre Aufgabe bei den gegebenen Möglichkeiten des Fundmaterials erfüllt hat, wird man ihr gern zubilligen.

R. v. Uslar

Joachim Werner, Das alamannische Fürstengrab von Wittislingen. Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, herausgeg. von J. Werner, Bd. 2.